



BUNDESMINISTERIUM
FÜR SOZIALE SICHERHEIT UND GENERATIONEN

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch

VORTRAG AN DEN MINISTERRAT

Im Zeichen des Gender-Mainstreaming-Ansatzes ist es mir wichtig ein Zeichen zu setzen und geschlechtergerechte Formulierungen in Gesetzen, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften, Formularen, etc. anzuregen.

In einer Gesellschaft, die sich zu Gleichstellung von Frauen und Männern bekennt, müssen auch beide Geschlechter sprachlich zum Ausdruck kommen.

Der selbstverständlichen rechtlichen Gleichstellung beider Geschlechter muss eine Sprache entsprechen, die überholte Wertvorstellungen, Klischees und Vorurteile abbaut und (unbewusste/bewusste) Diskriminierungen vermeidet.

Frauen wollen in männlichen Formulierungen nicht länger „mitgemeint“ sein, sondern sprachlich in Erscheinung treten.

Wenn beispielsweise immer nur von Mitarbeitern, Studenten, Sportlern, die Rede ist, wird eine „Scheinwelt“ dargestellt, in der nur Männer mitarbeiten, studieren, Sport betreiben, während die Leistungen von Frauen mit der männlichen Ausdrucksform ignoriert werden.

Bereits in den „Legistischen Richtlinien 1990, herausgegeben vom Bundeskanzleramt“ ist im Punkt 10 „Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann“ folgendermaßen festgelegt:

In Rechtsvorschriften sind unsachliche Differenzierungen zwischen Frauen und Männern zu vermeiden. Formulierungen sind so zu wählen, dass sie Frauen und Männer gleichermaßen betreffen.

Es hat sich in den letzten 10 Jahren sicherlich einiges verändert, aber viele Vorschriften, Regelungen, etc. sind nach wie vor im generischen Maskulinum verfasst. Auf der anderen Seite wird der Druck von Frauen, auch sprachlich sichtbar und hörbar zu werden, immer größer.

Geschlechtergerechtes Formulieren sollte uns daher ein gesellschaftspolitisches Anliegen sein.

Dafür stehen uns verschiedene Formulierungsmöglichkeiten zur Auswahl, z.B.

- geschlechtsindifferente Bezeichnungen – *die Studierenden*
- explizite Erwähnung von Frauen und Männern – *Studentinnen und Studenten*
- abgekürzte Nennung beider Geschlechter – *die/der Studierende*
- das große I im Wortinnern- *StudentInnen*

Durch eine Sprache, die beiden Geschlechtern gerecht wird, werden gesellschaftliche Strukturen verändert und aufgebrochen sowie Bewusstseinsprozesse in Gang gesetzt.

Ich stelle daher den Antrag,

die Mitglieder der Bundesregierung mögen in ihren Ressorts darauf achten, dass dem geschlechtergerechten Sprachgebrauch besonderes Augenmerk geschenkt wird.

18. April 2001
Der Bundesminister
HAUPT

BESCHLUSSPROTOKOLL Nr.56
über die Sitzung des Ministerrates am 2. Mai 2001

16. Bericht des Bundesministers für soziale Sicherheit und Generationen,
Zl. 147.310/5-SG.III/3/01 (NEUES MATERIAL), betr. geschlechtergerechter
Sprachgebrauch.
Der Ministerrat beschließt im Sinne des Antrages.
Zl: 352.200/006-IV/8/01